

2. Adraa

Die Stadtgöttin: Tyche

Münzen

Während der Regierungszeit des Marc Aurel wurde Tyche erstmals auf Münzen der Stadt abgebildet (**AD.7**): Auf Prägungen mit dem Vorderseitenbild des Marc Aurel bzw. der Lucilla (der Tochter des Marc Aurel, die im Jahr 163 n. Chr. Lucius Verus heiratete) ist der Kopf bzw. die Büste der Göttin zu sehen (Typus 1 a und 1 b). Wahrscheinlich bestand zwischen den Tychemünzen aus der Zeit des Marc Aurel und der Reise des Kaisers durch Syrien im Anschluß an den Aufstand des Avidius Cassius ein Zusammenhang: Zwar tragen die Münzen im Gegensatz zu städtischen Prägungen mit dem Rückseitenbild des Dusaresbetyls (s.u.) keine entsprechende Jahreszahl, doch gibt es eine vergleichbare Münze aus Skythopolis, bei der das Porträt der Lucilla mit dem Reversmotiv einer Tychegruppe kombiniert ist (**SK.26** Typus 5c) und die sich in das Jahr 175/176 n. Chr. datieren läßt. Zu dieser Zeit befand sich Marc Aurel mit Faustina und Lucilla in Syrien und Ägypten, um die politische Lage nach dem Aufstand zu stabilisieren²²⁴.

Auf einer Münze mit dem Porträt des Commodus ist Tyche der berühmten Statue des Eutychides nachempfunden; allerdings trägt die auf einem Felsen sitzende Göttin abgesehen von der Mauerkrone keine Attribute und ist auch nicht von dem sonst üblichen Flußgott begleitet (Typus 2).

Eine weitere Münzmission mit einem Porträt des Commodus auf der Vorderseite stammt noch aus dessen Caesarenzeit. Das Rückseitenbild zeigt eine stehende Tyche in kurzem Chiton, die in der ausgestreckten Hand eine Büste hält und damit dem bekannten Statuen-

²²⁴ Cass. Dio 71,27,2f.; SHA M. Antoninus (M. Aurel) 26.3; H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, Stuttgart 1986, 213 und 215.

typus der Tyche von Caesarea nachempfunden ist (Typus 4). Es wurde bereits an anderer Stelle erläutert, daß dieser Figurentypus häufig als Loyalitätsbekundung eingesetzt wurde²²⁵. In Adraa erschien er im Jahr 177/178 n. Chr. auf dem größten städtischen Nominal; zwei weitere gleichzeitige Prägungen zeigen eine Gruppe aus Nymphe und Flußgott sowie eine Athena. Alle Münzen tragen das Vorderseitenporträt des Caesaren Commodus. In Gadara ist in den Jahren 178/179 und 179/180 n. Chr. eine ähnliche Häufung von Prägungen mit dem Bildnis des Commodus zu beobachten²²⁶. Auch in Pella wurden 177/178 n. Chr. Münzen des Commodus Caesar und der Lucilla geprägt. Daher ist anzunehmen, daß die Tycheprägung in Adraa wie alle anderen entsprechenden, noch vor seinem Regierungsantritt emittierten Commodusmünzen auf ein konkretes, uns nicht überliefertes Ereignis zurückzuführen sind. Möglicherweise handelt es sich dabei um seine Ernennung zum Mitimperator im Jahre 176 n. Chr.²²⁷.

Auf den Münzen aus Adraa wird die kurzgewandete Tyche durch die Legende als »Tyche der Adraener« bezeichnet. Die gleiche Legende findet sich bei einer Tychedarstellung auf einer Münze des Elagabal: Die Göttin trägt einen langen Chiton und einen Mantel, in den Händen hält sie Szepter, Füllhorn und ein Getreidebündel, ihr Fuß ist auf einen liegenden Flußgott gesetzt (Typus 2 a). Das Getreide kann als Hinweis auf den landwirtschaftlichen Reichtum der Polis verstanden werden.

Einzigartig in der Dekapolisregion sind die späten Münzen aus der Regierungszeit des Valerianus und des Gallienus: Eine Emission des Jahres 256/257 n. Chr. umfaßte neben dem Münzmotiv des städtischen Hauptgottes Dusares eine Gruppe aus Nymphe und Flußgott (s.u.) sowie eine in einem Distylos stehende Tyche mit Szepter und Füllhorn, die einen Fuß aufstützt (Typus 2 b). Im Standmotiv zeigt sie eine deutliche Verwandtschaft mit dem Typus der Tyche von Caesarea. Das Prägejahr dieser Emission ist von besonderem Interesse: Valerianus, der das militärische Oberkommando in der Osthälfte des Reiches übernommen hatte, während sein Sohn Gallienus für den Westen zuständig war, hielt sich im Jahr 255 oder 256 n. Chr. in Antiochia auf, das kurz zuvor von Schapur I. belagert worden war²²⁸.

²²⁵ s.o. S. 40.

²²⁶ Im Jahr 179/180 n. Chr. wurden in Gadara sechs unterschiedliche Münzmotive mit dem Porträt des Commodus kombiniert.

²²⁷ Ein besonderer Bezug der Städte zu Commodus mag mit dessen Syrienaufenthalt im Jahre 175 n. Chr. zusammenhängen; damals begleitete er seinen Vater Marc Aurel nach der Niederwerfung des Avidius Cassius-Aufstandes auf dessen Orientreise.

²²⁸ Der von Schapur I. geleitete Persereinfall in Syrien fand wohl bereits 253 n. Chr. statt. Zur Kontroverse um das Datum der Invasion s. F. Grenet, *Les Sassanides à Doura-Europos (253 ap. J.-C.)*, in: *Géographie historique au Proche-Orient. Actes de la Table Ronde de Valbonne, 16-18 septembre 1985 (Notes et monographies techniques 23, Paris 1988)* 133-158; A. Alföldi, *Die Hauptereignisse der Jahre 253-261 n. Chr. im*

Valerians vorläufiger Sieg über die Sassaniden war sicherlich Anlaß genug für eine in der gefährdeten Region liegende Stadt²²⁹, eine der Tyche von Caesarea ähnelnde Stadtgöttin als Hommage und Zeichen der Loyalität gegenüber dem Herrscher auf die städtischen Münzen zu prägen.

Der Stadtgott: Dusares

Münzen

Ein immer wiederkehrendes Motiv städtischer Münzen aus Adraa stellt ein auf einem Kultpodium (*motab*) stehender, kegelförmiger Betyl dar, der manchmal von zwei Ibexen oder Ibexköpfen flankiert wird (**AD.2** Typus 1a-c). Durch die Legende wird der Kultstein als »Dusares, Gott der Adraener« bezeichnet. Der Stadtgott von Adraa ist beim Einsetzen der städtischen Prägetätigkeit unter Antoninus Pius das einzige Münzmotiv. Im Jahr 175/176 n. Chr. tritt es erneut auf. Anlaß für diese Prägung war vermutlich Marc Aurels Aufenthalt in Syrien im Anschluß an die Niederschlagung des von Avidius Cassius ausgelösten Aufstandes²³⁰. Münzen mit den Porträts des Marc Aurel bzw. der Lucilla und einer Tychebüste auf der Rückseite wurden vielleicht aus demselben Grund geprägt, tragen aber keine Zeitangabe.

Ein Jahr später wurde das Repertoire um weitere Motive ergänzt. Auf dem höchsten Nominal – mit dem Vorderseitenporträt des Caesaren Commodus – findet sich nun eine Bildkomposition mit einer Nymphe und einem Flußgott. Nachdem diese Darstellung unter Septimius Severus als einziges Motiv der städtischen Münzprägung auftritt, wurde unter Elagabal wieder der Betyl des Dusares auf dem höchsten Nominal dargestellt. Das Motiv wurde noch einmal zur Zeit des Gallienus im Jahr 256/257 n. Chr. aufgegriffen, als die

Orient im Spiegel der Münzprägung, Berytus 4, 1937, 41-68; zur Perserinvasion und zu Valerians Aufenthalt in Antiochia s. bes. E. Kettenhofen, Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts nach der Inschrift Shapuhrs I. an der Ka'be-ye Zartošt (ŠKZ) Wiesbaden 1982, 65 und 92f.

²²⁹ Ab 259/260 n. Chr. fanden in Adraa Befestigungsarbeiten zum Schutze der Stadt unter der Leitung des Statthalters der Provinz Arabien statt: H.-G. Pflaum, La fortification de la ville d'Adraha d'Arabie (259-260 à 274-275) d'après des inscriptions récemment découvertes, Syria 29, 1952, 307-330. E. Kettenhofen zufolge war aber eher die Furcht vor Übergriffen durch das immer stärker werdende Palmyra oder durch marodierende Wüstenbewohner der Grund für die Fortifikationsarbeiten: E. Kettenhofen, Zur Geschichte der Stadt Der'a in Syrien, ZDPV 107, 1991 (77-91) 90.

²³⁰ s.o. Anm. 224.

kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Parthern Adraa zur Prägung von Münzen veranlaßten.

Die Form des Motabs und des Kultsteins erinnert – trotz einiger Abweichungen im Detail²³¹ – an Münzbilder aus dem nur ca. 40 km entfernten Bostra, der bereits seit hellenistischer Zeit nabatäisch geprägten Hauptstadt der 106 n. Chr. gegründeten Provinz Arabia. Auch dort fungierte Dusares als Hauptgott²³². In Bostra prägte man neben dem Betyl allerdings auch eine anthropomorphe Darstellung des Gottes auf Münzen²³³.

Dusares war der übergeordnete Schutzgott der Nabatäer, die seit dem 4. oder 3. Jh. v. Chr. in der Gegend von Petra in Edom ansässig waren²³⁴. Der Ursprung seines Namens ist umstritten: Häufig wird vermutet, Dushara (der Ursprung der gräzisierten Form Dusares) bedeute Herr des (in SüdJordanien gelegenen) Shara(t)-Gebirges. Dies entspräche einer semitischen Tradition, Gottheiten bestimmten Personen oder Gruppen zuzuordnen und ihnen einen Ortsnamen zu verleihen²³⁵. Einer anderen Forschungsmeinung zufolge stammt der zweite Namensteil des Gottes von einem Substantiv ab, dessen Deutung allerdings wiederum unklar ist. Möglicherweise besteht hier ein Bezug zur Vegetation²³⁶.

Das Ansehen des Dusares steigerte sich mit dem Bedeutungszuwachs Petras als Königsresidenz, so daß er im Laufe der Zeit auch überregional verehrt wurde²³⁷. Mit der Annexion des Nabatäerreiches durch die Römer erhielt Dusares die Funktion des Schutzgottes der 106 n. Chr. gegründeten Provincia Arabia; sein ursprünglich eng mit dem nabatäischen Königshaus verbundener Kult unterlag nun starken Veränderungen wie der Gleichsetzung mit diversen griechisch-römischen Gottheiten²³⁸.

²³¹ Zu den Unterschieden s. J. Patrich, *The formation of Nabatean art. Prohibition of a graven image among the Nabateans*, Jerusalem 1990, 73f.

²³² Haider – Hutter – Kreuzer 1996, 177; A. Kindler, *The coinage of Bostra*, Warminster 1983, 79-81 und 135f. (Bibliographie); J. Starcky, *Pétra et la Nabatène*, Supplément au dictionnaire de la Bible 7, 1966, Sp. 986-993. Zur Darstellung des Dusares in Omphalosform: H. Merklein, *Dušara-Idole in den Heiligtümern von Bāb es-Sīq und von el-Medras*, in: M. Weippert – S. Timm (Hrsg.), *Meilenstein. Festgabe für H. Donner*, Wiesbaden 1995, 109-120.

²³³ Zur gleichzeitigen anikonischen und anthropomorphen Darstellung des Dusares auf Münzen: G.W. Bowersock, *The cult and representation of Dusares in Roman Arabia*, in: F. Zayadine (Hrsg.), *Petra and the caravan-cities. Proceedings of the symposium at Petra in September 1985*, Amman 1990, 31-36. Zu den Münzen aus Bostra: Kindler a. O. 59f. Taf. 3 Nr. 30-33; Taf. 4 Nr. 47, 52, 55 (Betyl des Dusares); ders., 60 Taf. 2 Nr. 18; Taf. 3 Nr. 29 und 43 (Brustbild des Dusares).

²³⁴ J.F. Healey, *The religion of the Nabataeans. A conspectus*, Leiden / Boston / Köln 2001, 85f.

²³⁵ Zu Dushara / Dusares: *Encyclopedia of Islam 2* (1983) s.v. Dhu 'l-Shara (G. Ryckmans) 246-247; Healey a. O. 87f.

²³⁶ Healey a. O. 88f.

²³⁷ Th. Weber – R. Wenning, *Petra. Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm*, Mainz 1997, 106-108; Kindler a. O. 80.

²³⁸ Healey a. O. 14.

Anfangs wurde Dusares nur als anikonisches Steinmal dargestellt, doch traten später auch an griechische Bildtypen angelehnte anthropomorphe Darstellungen hinzu²³⁹. Der Betyl auf den Adraener Münzen steht dagegen in alter nabatäischer Tradition. Die Form dieser Kultsteine variierte: es sind unbehauene sowie bearbeitete eckige und omphalosförmige Betyle überliefert²⁴⁰. Gemeinsam ist den bildlichen Wiedergaben, daß der Betyl üblicherweise auf dem Motab, einem als Götterthron aufgefaßten Kultpodium, aufgestellt war, wie es auch die Adraener Münzen zeigen.

Ein auf den Adraener Münzen nur gelegentlich auftretendes Detail sind die den Betyl flankierenden Ibex bzw. Ibexköpfe. Diese in Arabien verbreitete Gazellenart findet sich häufig als Jagdtier in nabatäischen Graffiti²⁴¹ und besaß aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine kultische Bedeutung: so wird in manchen Regionen des Jemens noch heute die Ibexjagd zusammen mit bestimmten Ritualen praktiziert, die sich auf die alljährliche Erneuerung der Natur (durch die Regenfälle) beziehen²⁴². Das in den traditionellen Ibexjagdgebieten verbreitete Zeremoniell geht auf eine über 2000-jährige Tradition zurück und stand möglicherweise ursprünglich in engem Zusammenhang mit dem Kult des Dusares.

Inschriften und Reliefs

Im Siq, der langen Felsschlucht, die den Zugang zu der Nabatäerstadt Petra bildet, befinden sich neben zahlreichen anderen in den Stein gehauenen Darstellungen auch zwei nebeneinanderliegende Nischenreliefs, die mit dem Dusareskult von Adraa in Zusammenhang stehen. Eines dieser Reliefs besteht aus einer Ädikula, in der eine nur schlecht erhaltene, an anderer Stelle als Athena / Allat interpretierte Götterfigur zu sehen ist (**AD.10**). In der darunter angebrachten Inschrift wird als Stifter der aus Adraa stammende Panegyriarch Sabeinos Alexandros genannt (**AD.9**). Rechts neben der Inschrift ist zwischen zwei Pilastern ein omphalosförmiges Steinmal auf einem massiven eckigen

²³⁹ Patrich a. O. 104-113 (zur Forschungsdiskussion um anikonische und anthropomorphe Darstellungen in der nabatäischen Kunst s. ebenda 36-40); R. Wenning, Das Ende des nabatäischen Königsreichs, in: A. Invernizzi – J.-F. Salles, *Arabia Antiqua. Hellenistic centres around Arabia*, Serie Orientale Roma LXX 2, Rom 1993, (80-103) 87.

²⁴⁰ Kindler a. O. 80f.; Patrich a. O. 99-104; H. Merklein, Dusara-Idole in den Heiligtümern vom Bab es-Siq und von el-Medras, in: M. Weippert – St. Timm (Hrsg.), *Meilenstein. Festgabe für H. Donner zum 16.2.1995*, Wiesbaden 1995, 109-120.

²⁴¹ Vgl. Glueck 1965 Taf. 208.

²⁴² M. Rodionov, The ibex hunt in Hadramawt today, *New Arabian Studies* 2, 1994, 123-129. Zu der Zeremonie gehört die Darbietung bemalter Ibexhörner sowie Tänze, bei denen Ibexhörner getragen werden. Der erlegte Ibex, dem zu Ehren der *zaff*, eine von Gesängen und Tänzen begleitete Prozession abgehalten wurde, galt als »Bräutigam« der Dorfgemeinschaft.

Sockel dargestellt (AD.3), unter dem das Wort *πανηγυριάρχης* eingearbeitet ist (AD.8); vermutlich handelt es sich dabei nur um den Rest einer ursprünglich längeren Inschrift²⁴³. Das Amt des Panegyriarchen wurde im Rahmen der Actia Dusaria ausgeübt, eines alle vier Jahre nach griechischem Vorbild ausgeführten Festes mit sportlichen und musischen Wettbewerben. Sein Name bringt Octavians Seesieg bei Actium mit dem nabatäischen Gott Dusares in Verbindung, der diesen Sieg bewirkt haben soll²⁴⁴. Penteterische Feiern im Namen einer regionalen Hauptgottheit sind in der Levante mehrfach belegt²⁴⁵. Die Actia Dusaria wurden in Petra und offenbar auch in Bostra abgehalten, wobei die Inschriften des Panegyriarchen aus Adraa darauf hinweisen, daß diese Stadt, in der Dusares wie in Bostra als Poligott verehrt wurde, Delegationen zu dem Fest schickte²⁴⁶.

Kult und Ritual

In der Suda, einer im 10. Jh. n. Chr. kompilierten Enzyklopädie, wird berichtet, daß Dusares in Form eines unbehauenen, eckigen schwarzen Steins verehrt wurde²⁴⁷. Das anikonische Steinmal diente als Zeichen der Präsenz des Gottes. In Petra sowie im gesamten Nabatäerreich wurden zahllose, unterschiedlich geformte Betyle gefunden, die verschiedene Gottheiten verkörpern²⁴⁸.

Auf den Münzen aus Adraa ruht der Betyl auf einem hohen Podest, das durch Stufen zugänglich ist²⁴⁹. Dieser Sockel, der Motab genannt wurde, galt als Thron der Gottheit und damit als heiliges Objekt, das auch ohne Kultmal als Votiv geweiht werden konnte²⁵⁰.

²⁴³ Zu den unterschiedlichen Lesweisen der Inschrift vgl. den Katalogtext.

²⁴⁴ Haider – Hutter – Kreuzer 1996, 177; zu den Actia Dusaria s. auch: Bowersock 1983, 121f. mit Anm. 50; ders. (s.o. Anm. 233) 33 mit Anm. 16.

²⁴⁵ A. Kammerer, *Pétra et la Nabatène* I, Paris 1929, 410; Millar 1993, 425.

²⁴⁶ Zu den entsprechenden Münzen mit der Legende »Actia Dusaria« aus Bostra: Kindler a. O. Taf. 4 Nr. 46, 47, 52, 55. Eine Inschrift aus Ostia erwähnt ebenfalls die Actia: ILS 5233. Umstritten ist der Zeitpunkt der Einführung des Festes, vgl. Haider – Hutter – Kreuzer 1996, 177 (nach der Schlacht von Actium) und Bowersock 1983, 121f. bzw. Millar 1993, 425 (3. Jh. n. Chr., zur Zeit des Philippus II.). Zu den Actia in Petra: J.H. Mordtmann, Dusares bei Epiphanius, *ZDMG* 29, 1875 (99-106) 101f.; vgl. auch P. Naster, *Le culte du dieu nabatéen Dousarès reflété par les monnaies d'époque impériale*, in: T. Hackens – R. Weiller (Hrsg.), *Actes du 9ème Congrès International de Numismatique Berne, Septembre 1979 (A.C.I.N.), I*, Louvain-la Neuve (u.a.) 1982 (399-408) 402.

²⁴⁷ Suda (ed. Adler, Leipzig 1931 § 2, S. 713). Weitere antike Quellen zum Kult der Betyle bei Patrich a. O. 57f.

²⁴⁸ Patrich (s.o. Anm. 231) 50-75; zu den Formen der Betyle ders. 59f. Die grundlegende Materialsammlung für Petra legte bereits Dalman zu Beginn des 20. Jhs. vor: G. Dalman, *Petra und seine Felsheiligtümer*, Leipzig 1908.

²⁴⁹ Vgl. auch die Münzen aus Bostra (s.o. Anm. 246) sowie einen Türsturz aus el-Umtaiyeh, 15 km südwestlich von Bostra: Patrich (s.o. Anm. 231) 68f. Abb. 13.

²⁵⁰ Patrich (s.o. Anm. 231) 58 mit Anm. 17-18; E. Will, *Du motab de Dousarès au trône d'Astarté*, *Syria* 63, 1986, 343-351.

Die kultische Verehrung von Betylen ist durch die Suda noch für das späte 10. Jh. n. Chr. belegt²⁵¹. Dort wird auch berichtet, daß die Libation an die Gottheit darin bestand, das Blut des Opfertiers über dem Betyl zu vergießen²⁵². Auf einigen Münzen aus Bostra sind zu beiden Seiten der auf dem Motab aufgestellten Betylgruppen zwei kleine menschliche Figuren zu sehen, die vermutlich mit einer derartigen rituellen Handlung beschäftigt sind²⁵³. Die auf einigen Münzen dargestellten Ibexen dürften dabei als Opfertiere verwendet worden sein.

Athena

Münzen

Die Göttin Athena ist auf Münzen des Commodus und der Crispina dargestellt (**AD.1**). Dabei fällt auf, daß die Münze des Commodus 177/178 n. Chr. geprägt wurde, also zu einer Zeit, als dieser noch als Caesar amtierte. Im gleichen Jahr bzw. ein Jahr später erschienen in Pella und Gadara Athenamünzen mit dem Aversporträt des Commodus (**PE.9.GA.7**). Es ist daher anzunehmen, daß diese Prägungen durch ein konkretes, mit Commodus in Zusammenhang stehendes Ereignis motiviert waren, das sich nicht mehr genau ermitteln läßt. Möglicherweise reagierten die genannten Städte auf die bereits 176 n. Chr. erfolgte Ernennung des Commodus zum Mitkaiser.

Aus dem Münzbild aus Adraa, das den üblichen ikonographischen Athenatypus aufgreift, geht nicht hervor, ob ein Zusammenhang mit einem städtischen Kult besteht.

Ein im folgenden untersuchtes Relief wirft allerdings die Frage auf, ob die Athena der Münzen aus Adraa nicht doch mit einer orientalischen Göttin gleichgesetzt wurde.

Reliefs

Im Siq von Petra ist neben einem Nischenrelief mit dem Betyl des Gottes Dusares (s.o.) eine Ädikula in den Fels gehauen, in der eine von zwei Tieren flankierte Gottheit steht

²⁵¹ Vgl. auch den Bericht des Ibn Sa'ad über den Betylkult arabischer Stämme in Zentralarabien im 9. Jh. n. Chr., Übersetzung bei Patrich (s.o. Anm. 231) 66.

²⁵² Auf dieses Ritual deutet auch der Dusares-Beiname A'ra hin: Wenning (s.o. Anm. 239) 88.

²⁵³ Patrich (s.o. Anm. 231) 72 Abb. 15 (stark vergrößert); Kindler (s.o. Anm. 232) 115-117 Nr. 30 und 33-33b Taf. 3.

(AD.10). Eine unterhalb der Ädikula eingearbeitete Inschrift nennt als Stifter des Reliefs einen Panegyriarchen aus Adraa (AD.9). Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Darstellung ist die Identifizierung der Gottheit außerordentlich umstritten. So sehr sich ihre Umzeichnungen des Erhaltenen ähneln, so stark weicht die Deutung G. Dalmans von der F. Zayadines und Z.T. Fiemas ab: Dalman sah eine stehende Göttin zwischen zwei Panthern, Zayadine und Fiema sprechen hingegen von einem zwischen zwei Stieren stehenden Gott²⁵⁴. Obwohl es kaum möglich ist, eine dieser beiden Deutungen zugunsten der anderen völlig von der Hand zu weisen, sei hier doch darauf hingewiesen, daß die Konturen der beiden Tiere eher zu Panthern oder Löwen passen würden. Möglicherweise handelt es sich daher bei dem Relief um eine Darstellung der Göttin Allat, die häufiger zwischen Löwen sitzend oder stehend wiedergegeben wurde²⁵⁵. In Bostra wurde neben Dusares auch Allat verehrt, die Epiphanius zufolge als dessen Mutter galt²⁵⁶. Die Inschrift eines Votivreliefs im Allatheiligtum vom Jebel Ram (Iram) bezeichnet die Göttin als »Allat, die in Bostra residiert«²⁵⁷. Darüber hinaus wurde die mit Athena gleichgesetzte Göttin Allat an mehreren Orten im südsyrischen Hauran verehrt²⁵⁸.

Da Adraa zumindest in bezug auf den Dusareskult offenbar stark von Bostra beeinflusst war (s.o.), dürfte dort auch der Kult der Allat etabliert gewesen sein. Das von einem aus Adraa stammenden Bürger gestiftete Relief zeigt daher aller Wahrscheinlichkeit nach diese Göttin.

Aus diesem Grund ist es möglich, daß auch die städtischen Münzen aus Adraa Allat in der Gestalt der griechischen Athena zeigen.

²⁵⁴ Literatur s. Katalogeintrag (AD.9).

²⁵⁵ H.J.W. Drijvers, *De matre inter leones sedente. Iconography and character of the Arab goddess Allât*, in: M.B. de Boer – T.A. Edridge, *Hommages à M.J. Vermaseren*, Leiden 1978, 331-351 (z.B. Taf. 64, 67 Abb. 1; 68); LIMC I (1981) 564f. Nr. 1-3, 5-6, 8-10 s.v. Allath (J. Starcky). Auch R. Wenning plädiert für die Deutung des Reliefs als zwischen Löwen sitzende Allath: R. Wenning, *Die Nabatäer. Denkmäler und Geschichte. Eine Bestandsaufnahme des archäologischen Befundes*, Freiburg/Schw. / Göttingen 1987, 210 (Nr. 8).

²⁵⁶ Epiphanius, haer. 51,22,9-12. Epiphanius war allerdings bemüht, möglichst viele heidnische »Prototypen« für die Geburt Jesu zu finden; das genannte Beispiel gehört dazu, vgl. Millar 1993, 425; J.F. Healey, *The religion of the Nabataeans. A conspectus*, Leiden / Boston / Köln 2001, 110.

²⁵⁷ LIMC a. O. 565 Nr. 19; R. Wenning, *Die Nabatäer. Denkmäler und Geschichte*, Freiburg/Schw. / Göttingen 1987, 102 (mit Literatur).

²⁵⁸ Healey a. O. 108-110.

Herakles

Münzen

Im Gegensatz zu anderen Dekapolisstädten wurde Herakles in Adraa nur zur Zeit des Elagabal auf Münzen dargestellt (**AD.4** Typus 1). Bei der in dieser Zeit mehrfach zu beobachtenden Renaissance orientalischer Götter und Kulte kommt gerade in diesem Fall die Frage auf, ob hier eine orientalische Gottheit wie beispielsweise Melqart gemeint sein könnte²⁵⁹. Mangels weiterer Belege muß diese Frage jedoch offen bleiben.

Nymphe und Flußgott

Münzen

Im Jahr 177/178 n. Chr. wurde in Adraa ein neues Reversmotiv eingeführt, das einen Flußgott und eine neben ihm sitzende Nymphe zeigt (**AD.5** Typus 1). Beide halten Schilfgras in der Hand, die Nymphe hält möglicherweise zusätzlich einen Zweig²⁶⁰. Zwischen beiden Figuren ist eine Weintraube abgebildet. Der Flußgott wird durch die Münzlegende als *IEPOMYKHS*, d.h. als Personifikation des Flusses Yarmuk bezeichnet. Adraa lag nicht direkt am Yarmuk, sondern an einem seiner östlichen Nebenflüsse, doch dürfte sich das Territorium der Polis bis zu diesem Fluß erstreckt haben. Bei der Nymphe handelt es sich um eine Ortspersonifikation anstelle der sonst so verbreiteten und auch in Adraa mehrfach auf Münzen dargestellten Tyche: Nymphen sind eng mit dem Wasser verbunden (ob nun in Form von Quellen, Flüssen, Seen oder auch Sümpfen und Brunnen) und konnten daher auch als »Besitzerinnen« bestimmter Gewässer die dort entstandenen Siedlungen oder Städte repräsentieren²⁶¹. Darüber hinaus galten sie als Garantinnen der Fruchtbarkeit von Natur, Tieren und Menschen²⁶². Das Zweigattribut auf einer severischen Prägung aus Adraa steht in der alten, bis in die römische Zeit fortgeführten Darstellungstradition der

²⁵⁹ Vgl. Abila, Gadara und Philadelphia, wo der Herakles-Melqart-Kult etabliert war und dieser Gott auch auf Münzen dargestellt wurde.

²⁶⁰ Zumindest auf einer Münze mit den Porträts des Septimius Severus und der Iulia Domna: E. Kettenhofen, Zur Geschichte der Stadt Der'ā in Syrien, ZDPV 107, 1991 (77-91) 79.

²⁶¹ RE XVIII 2 (1942) s.v. Nymphai Sp. 1533-1538 (W. Ruge). Dementsprechend wurden Nymphen auch in zahlreichen mythologischen Darstellungen als Ortspersonifikationen eingesetzt.

»zweighaltenden Göttin«²⁶³. Zum Fruchtbarkeitssymbol des Zweiges kommt auf den Münzen aus Adraa noch die zwischen Nymphe und Flußgott dargestellte Weintraube hinzu. Bei der Bildkomposition handelt es sich nicht um die Wiedergabe eines städtischen Kultes, sondern um die Verkörperung des Reichtums, den die Stadt Adraa dank ihres fruchtbaren Umlandes genoß. Wie auf Prägungen aus Abila wird dabei besonders die Rolle des Weinbaus hervorgehoben.

Das Motiv erscheint erstmals im Jahre 177/178 n. Chr. auf Münzen mit dem Aversporträt des Caesaren Commodus. Im gleichen Jahr wurde in Adraa ein ähnlich hoher Nominal mit einer Tyche im Caesarea-Typus und eine kleinere Münze mit dem Bild der Athena emittiert, deren Vorderseiten das Bild des Commodus tragen. Es wurde bereits im Zusammenhang mit den Tycheprägungen erläutert, daß ein nicht überliefertes Ereignis Adraa und andere Städte zur Prägung verschiedener Münzen mit dem Bildnis des Caesaren Commodus veranlaßt haben dürfte.

Die Gruppe aus Nymphe und Flußgott wurde auch auf Münzen mit dem Doppelporträt des Septimius Severus und der Julia Domna als Sarapis und Selene geprägt. E. Kettenhofen deutete dies als besondere Hommage an das Kaiserpaar: Die Münze bringe den Wohlstand der durch die Nymphe und den Flußgott personifizierten Stadt mit dem Wirken des Sarapis und Selene gleichgesetzten Herrscherpaares in Verbindung²⁶⁴. Ob hier ein konkreter Anlaß vorlag oder ob die Münze einfach nur einen Widerhall der positiven Auswirkungen severischer Politik auf die Provinz und ihre Städte darstellt, läßt sich nicht genau ermitteln²⁶⁵. Ein Exemplar dieser Münze wurde im Jahr 207/208 n. Chr. geprägt, ein weiteres vermutlich zwischen März 208 und März 209 n. Chr.²⁶⁶; damit fallen beide genau in den Zeitraum zwischen 206 und 208 n. Chr., für den Ziegler eine verstärkte Prägeaktivität in Ostkilikien registrierte, die auf Truppenbewegungen aufgrund erneuter Spannungen zwischen Römern und Partherreich zurückzuführen ist²⁶⁷.

Die Münzen mit dem Bild des Valerianus, auf deren Rückseite die Gruppenkomposition aus Nymphe und Flußgott erneut erscheint, tragen keine Jahresangabe, doch lassen sich

²⁶² Vgl. die zahlreichen theophoren Namen, z.B. Nymphodoros.

²⁶³ Vgl. z.B. die Darstellung der Dea Syria / Atargatis auf einem Basaltsarkophag aus Gadara (GA.6). S. Schroer, Die Zweiggöttin in Palästina / Israel. Von der Mittelbronze II-Zeit bis zu Jesus Sirach, in: M. Küchler – Ch. Uehlinger (Hrsg.), Jerusalem. Texte – Bilder – Steine, Freiburg/Schw. / Göttingen 1987, 201-225. Kurz zur Zweiggöttin in BZ und EZ auch Keel – Uehlinger 1998, 30, 61 und 377f.

²⁶⁴ Kettenhofen a. O. 79f.

²⁶⁵ Zu den Auswirkungen der severischen Politik vgl. G.W. Bowersock, Roman Arabia, Cambridge/Massachusetts / London 1983, 110-122

²⁶⁶ Kettenhofen a. O. 79 und 81 Anm. 28.

andere Münzen mit den Porträts des Valerianus bzw. seines Sohnes Gallienus in das Jahr 256/257 n. Chr. datieren. Zu dieser Zeit hielt sich Valerianus – nach der Befreiung des von den Sassaniden belagerten Antiochia – in Syrien auf. Demnach bildet die Anwesenheit des Kaisers bzw. der gegen die Sassaniden aufmarschierten römischen Truppen den historischen Hintergrund für die Münzmission in Adraa.

Sarapis und Selene: Septimius Severus und Iulia Domna

Münzen

In severischer Zeit wurden Münzen mit dem Rückseitenbild der Stadtpersonifikation und dem Flußgott EIROMYKES geprägt, die auf der Vorderseite die Büsten des Septimius Severus und seiner Gattin Iulia Domna zeigen (AD.6). Durch Attribute (Strahlenkrone und Mondsichel) sowie die Bartform des Severus wurde das Kaiserpaar an Sarapis und Selene angeglichen. E. Kettenhofen deutete, wie im vorangegangenen Abschnitt bereits erwähnt, die Verbindung von Vorder- und Rückseitenmotiv als Hommage an das Kaiserhaus (s.o.). Die Angleichung des Kaiserpaares an übergeordnete Gottheiten war gerade in severischer Zeit äußerst gebräuchlich, nicht zuletzt weil der Personen- bzw. Familienkult damals seinen Höhepunkt erreichte²⁶⁸. Die severischen Münzen aus Adraa stellen dementsprechend kein Zeugnis für einen städtischen Kult dar, sondern lassen sich mit den Münzen zahlreicher Städte des griechischen Ostens vergleichen, in denen durch bildliche Darstellungen wie durch Akklamationstexte dem Kaiserhaus gehuldigt wurde²⁶⁹.

²⁶⁷ R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., Düsseldorf 1985, 137-139.

²⁶⁸ Kettenhofen a. O. 79f. (mit Literatur). Vgl. auch R. Turcan, Le culte impérial au III^{ème} siècle, ANRW II 16.2 (1978) 996-1084.

²⁶⁹ Zu den Akklamationsmünzen s. J. Nollé, *Εὐτυχῶς τοῖς κυρίοις* – feliciter dominis! Akklamationsmünzen des griechischen Ostens unter Septimius Severus und städtische Mentalitäten, Chiron 28, 1998, 323-351. Die Darstellung des Kaiserpaares als Sarapis und Selene findet sich auch auf Münzen aus Bostra, s. Spijckerman 1978, 76f.; A. Kindler, The coinage of Bostra, Warminster 1983, 76f. und Taf. 2 Nr. 25.

Zusammenfassung

Auf den in Adraa geprägten Münzen finden sich – wie in den meisten anderen Dekapolisstädten auch – mehrere unterschiedliche Figurentypen der Tyche. Die Legende »Tyche der Adraener«, für die es nur in Gerasa eine Entsprechung gibt, verdeutlicht, daß trotz des Variationsreichtums tatsächlich immer die Polisgöttin gemeint ist. E. Christof zufolge bezeichnete das Wort Tyche die Schutzfunktion einer »Großen Göttin«²⁷⁰, die demnach auf den Münzen aus Adraa im ikonographischen Schema der Tyche auftritt.

Innerhalb der Dekapolisregion ist der Kult des Dusares abgesehen von einer Kultnische in Hippos (**HL.I**) nur für Adraa mit Sicherheit belegt. Auf städtischen Münzen wird er als Gott der Adraener bezeichnet. Die Stadt gehörte vor der Einrichtung der Provincia Arabia zum Nabatäerreich und war demnach stark durch die nabatäische Kultur geprägt. Möglicherweise fand auch die räumliche Nähe zu Bostra ihren Niederschlag in der Etablierung des Dusareskultes. In Bostra wurde die lokale Gottheit A'ra mit dem nabatäischen Dusares verschmolzen²⁷¹. Darüber hinaus war der Dusareskult, der numismatisch nicht nur für Bostra und Adraa, sondern auch für Charachmoba (Kerak) und Madaba belegt ist²⁷², in der gesamten Provincia Arabia verbreitet²⁷³. Inwieweit dieser Kult in Adraa auch von fremden, »westlichen« Einflüssen geprägt war, wie dies bei den Actia Dusaria der Fall war, läßt sich aufgrund des Mangels an aufschlußreichem Material nicht feststellen²⁷⁴.

Athena und Herakles erscheinen in Adraa nur ganz vereinzelt auf kleineren Nominalen. Ob diese Münzdarstellungen als Hinweis auf in der Stadt etablierte Kulte zu interpretieren sind, bleibt ebenso unklar wie eine mögliche Assimilation mit einheimisch-orientalischen Gottheiten. Immerhin ließ ein Panegyriarch aus Adraa in Petra ein Relief in die Felswand des Siq meißeln, das wahrscheinlich der oft mit Athena verbundenen arabischen Göttin Allat geweiht ist. Allerdings ist damit immer noch nicht der Beweis erbracht, daß Athena auf den in Adraa geprägten Münzen ebenfalls Allat verkörpert.

Keinen Aufschluß über das städtische Pantheon liefern Münzdarstellungen des Septimius Severus und seiner Gattin als Sarapis und Selene, die sich, einem in severischer Zeit ver-

²⁷⁰ Christof 2001, 87.

²⁷¹ J.T. Milik, *Nouvelles inscriptions Nabatéennes*, Syria 35, 1958 (227-251) 233f.

²⁷² Kindler (s.o. Anm. 232) 85-87; Patrich (s.o. Anm. 231) 71-75.

²⁷³ Kindler (s.o. Anm. 232) 80.

breiteten Brauch entsprechend, als Hommage an das Kaiserpaar deuten lassen, sowie das Bild einer Nymphe mit Flußgott, bei denen es sich um reine Ortspersonifikationen handelt, die den Reichtum der Polis verkörpern.

²⁷⁴ R. Wenning, Die Dekapolis und die Nabatäer, ZDPV 110, 1994 (1-35) 24 mit Anm. 157 hebt hervor, daß man zwischen dem nabatäischen und dem römisch-arabischen Dusareskult unterscheiden müsse. Ebenso: Healey a. O. 2001, 14.